Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1919)
Heft: 12

Artikel: Zur Frage der Schweizerischen Kunstausstellung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-624811

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der *Schweizerkunst* mit Reproduktionen von Hodler, Amiet und Perrier, ein Unternehmen das sich der Kosten wegen leider nicht mehr wiederholen liess.

Von 1905 an nahm er in Genf dauernden Wohnsitz.

Otto Vautier, der sensible Gestalter weiblicher Intimität und Eleganz, hat mit Geist und fühlender Hand die Frau zum Angelpunkt seiner Malerei erhoben. Er hat sie mit Entzücken und Leidenschaft zu erfassen und in allen ihren Schattierungen und Feinheiten malend zu gestalten versucht. Seinem starken Gefühl für die Landschaft, in der er sich heimisch fühlte, verdanken wie die schönen Walliser Bilder, die zu dem besten gehören was er geschaffen.

Wir sprechen im Namen der Gesellschaft, deren Mitglieder in dem Verstorbenen einen stets liebenswürdigen und hilfsbereiten Kollegen verlieren, seiner Familie auch an dieser Stelle unser herzliches Beileid aus. *Die Redaktion.*

Zur Frage der Schweizerischen Kunstausstellung.

Der diesjährige schweizerische Salon in Basel lässt mehr denn alle früheren eine Menge prinzipieller Fragen aufwerfen, die dringender denn je der Lösung bedürfen. Wem wurde es diesen Sommer in Basel nicht klar, dass diese Art der Kunstentfaltung unmöglich künstlerische Erlebnisse bringen kann? Und wofür sind solche Ausstellungen denn sonst? Sie sind weder für die Kritiker noch sind es rein geschäftliche Unternehmungen. Als schweizerische Ausstellungen sind sie da, damit das Volk erlebe was die Künstler schaffen. In dieser unübersehbaren Menge, in dieser Vermischung von Wertvollem und Wertlosem, kann unmöglich das Gute seinen Wert behaupten, kann unmöglich der Geist den Geist finden und erleben. Erdrückende Lähmung und die entmutigende Frage: wozu das alles? sind die Resultate solch gross angelegter mit unendlicher Mühe durchgeführter Kunstunternehmungen. Tod und Langeweile, wo das Leben Intensität und Farbe bekommen, der Geist sich ausweiten und begeistert sich erheben, wo Freude den Alltag überstrahlen könnte. Aber wir sollen eben eine sogenannte «repräsentative» nationale Ausstellung haben, die darstellt was die Schweiz an Kunst gebiert. Warum aber zu dem Sonntags- auch die Missgeburten? Wer hat das moralische Recht die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen mit Arbeiten die geschickt nachahmender Hand oder frucht- und geistloser Phantasie ihre Entstehung verdanken? Nein, wir wollen keine grossen repräsentativen Ausstellungen. son-

dern Auswahl-Ausstellungen, die nicht unsere künstlerische Gesamtproduktion, sondern deren höchste und reinste Werte darstellen. *Diese* sollen uns repräsentieren und nicht der Durchschnitt, der wohl seine Daseinsberechtigung, nicht aber das Recht auf öffentliches Interesse hat. Eine nationale Kunstausstellung soll das Beste nur vom Besten offenbaren, soll ein feierliches Ereignis sein für alle, deren Leben wach und empfänglich ist für den manigfaltigen Geist der Kunst.

Diesem Werke aber müssten vor allem die Künstler ihr regstes Interesse entgegen bringen; an ihnen liegt es, damit bei einer Ausstellung nicht eine zahlenmässige sondern eine Wertüberlegenheit zustande kommt.

Um nun auf die praktische Ausführung dieses Gedankens zu kommen, möchten wir der Meinung Ausdruck geben, dass es Sache und Pflicht der Künstler ist, an der Lösung dieses schwerwiegenden Problems zu arbeiten. Um zu greifbaren Resultaten zu gelangen, eröffnen wir hiemit die Diskussion und bitten alle, die in der Richtung dieser Frage Vorschläge zu machen haben, sie uns mitzuteilen, damit dieselben in den nächsten Nummern des Blattes den Mitgliedern zur Besprechung unterbreitet werden können. Vor allem bitten wir, die Frage im Schoosse der Sektionen zu diskutieren und allfällige Resolutionen dem Centralsekretariat einzuschicken.

Die Redaktion.

MITTEILUNGEN DER SEKTIONEN

Sektion Aargau. Die *Sektion* hat am 15. November ihre Generalversammlung im Restaur. Holliger in Seengen abgehalten; anwesend: 12 Aktive und 2 Passive. Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt: Burgmeier, Präsident; Weibel, Aktuar; Steiner, Kassier und Müller, Beisitzer. Von den übrigen Traktanden erwähnen wir den Beschluss, es sei bei dem Gemeinderat Aarau die Gründung eines Kunstfonds anzuregen.

Kunstausstellungen. — Salon Wolfsgruber Aarau. November: Paul Theophile Robert, St.-Blaise; Dezember: Otto Wyler, Fetan und J. Büchs, Niederlenz. Auch dieses Jahr wieder hat die Stäblistüblikommission in Brugg eine Kunstausstellung veranstaltet, die zur Hauptsache von den Mitgliedern unserer Sektion beschickt wurde (im Oktober). Der Erfolg war befriedigend.

Neubauten, etc. — In Aarau wurde im Oktober ein Grenzbesetzungsdenkmal eingeweiht; Entwurf von Fritz Oboussier, Bildhauer, Zürich-Aarau. Ein kubischer Granitstein, bekrönt mit dem Stahlhelm trägt die Namen der verstorbenen Soldaten.

A. Weibel.